

cassis - the 2nd

- the last word under the neverending sky -

Von Ehleanora

Kapitel 2:

Kapitel 2

“Wieso bist du nicht eher gekommen, wenn es dir so schlecht geht?“, fragte Kanae später, nachdem Kim mit Uruha verschwunden war und Maru bereits im Bett lag.

“Ich wollte es nicht, weil ich dachte, dass es morgen schon wieder vorbei sein würde.“, antwortete Ruki und kuschelte sich näher an Kanae heran. Auch wenn Kanae und Kim es bereits gewöhnt waren, von ihren Jungs stets und ständig für Monate getrennt zu sein, wurde ihnen dennoch immer wieder von neuem bewusst, dass sie diese doch sehr vermissten.

“Aber jetzt bist du ja hier und das ist wichtig. Ich werde dir jetzt ein schönes Bad einlassen und dir einen Tee kochen.“, meinte Kanae dann und wollte sich von der Couch erheben, als Ruki sie allerdings daran hinderte, in dem er sie an den Hüften gepackt und zu sich auf den Schoß gezogen hatte.

“Nur, wenn du mit mir in die Badewanne kommst.“, forderte Ruki und sah Kanae abwartend an. Sie lächelte und schüttelte ihren Kopf. Sie musste aber dennoch zugeben, dass sie Ruki mit all seinen Arten und Facetten vermisst hatte und in ihr diesbezüglich in den vergangenen Wochen auch der Wunsch nach leidenschaftlichem Sex herangewachsen war. Nur schien sich in ihr andererseits auch etwas dagegen zu wehren. Und somit musste erst einmal eine Ausrede her.

“Ich muss doch nach Maru schauen, ob sie auch schläft. In letzter Zeit liegt sie ziemlich lange wach und kommt früh nicht aus dem Bett.“, erwiderte Kanae dann und fummelte dabei an Ruki´s Shirtkragen herum.

Er hingegen sah Kanae nur skeptisch an. Er spürte sofort, dass sie sich gegen ihn zu wehren versuchte. “Du hast deine Tage, stimmt´s?“, fragte Ruki dann und sah sie fragend an.

Kanae lachte wieder und tätschelte Ruki´s Wangen, wie bei einem kleinen Kind.

“Nein, hab ich nicht. Und jetzt ab mit dir ins Badezimmer, vielleicht komme ich ja dann auch zu dir in die Badewanne.“, antwortete Kanae, in dem sie sich aus Ruki´s Fängen zu befreien versuchte, es ihr aber nicht sofort zu gelingen schien. “Gib mir wenigstens ´n Kuss.“, verlangte er und zog Kanae erneut an sich, hielt sie fest und küsste sie. Seine Hände ließen daraufhin nichts daran unversucht, ihr unter das Top zu wandern und den Versuch zu wagen, den Verschluss ihres BHs zu öffnen, woraufhin es Kanae allerdings erfolgreich gelungen war, sich ihm zu entreißen und ihm frech die Zunge entgegen zu strecken.

“Ab in die Wanne!”, forderte Kanae, welche allerdings daraufhin Ruki’s Klapps auf ihren Hintern nicht ausweichen konnte.

“Geiles Weibsstück.”, sagte er und war dann auch schon aufgestanden.

“Du wirst dich noch wundern.”, meinte Kanae und bewegte sich in Richtung Flur. Ruki hatte sich an ihre Fersen geheftet, um ihr dabei auf dem Weg ins Badezimmer unentwegt in die Hüften zu kneifen.

“Das will ich erleben.”, lachte er aber nur. Wieder drehte sich Kanae zu Ruki um, hatte ihn am Kragen gepackt und gegen die Wand gedrückt - genau das hatte Ruki am wenigsten erwartet.

“Ich bind dich wieder mit einem Bettlaken am Bett fest. Du erinnerst dich sicher noch daran, oder?”.

Ja, daran konnte Ruki sich noch ganz genau erinnern.

“Ich geh baden.”, meinte er nur und befreite sich aus Kanae’s Fängen und stürmte dann einfach die Treppe in Richtung Badezimmer hinauf. Kanae lachte darüber nur, während sie ihrem Verlobten nach oben folgte.

Wenige Minuten später hatte sie ihm Wasser in die Badewanne gelassen, während Ruki nur mit einem Handtuch um die Hüften bekleidet auf dem geschlossenen Toilettendeckel saß und sie wie ein dummes Kind angesehen hatte .

“Pfirsich, Flieder, Fichte, Apfel? Was willst du?“, fragte Kanae und zeigte Ruki jede Flasche mit dem vorhanden Badezusatz einzeln. Alle Zusätze wurden in kleinen, dekorativen und durchsichtigen Glasflaschen aufbewahrt.

Er runzelte jedoch nur irritiert die Stirn und schüttelte anschließend seinen Kopf.

“Rose.”, meinte er nur und stand auf, um sich selbst dem Regal unmittelbar über der Badewanne mit den Dusch- und Badeutensilien zu widmen. Er griff nach einer roten Glasflasche, welche wohl ziemlich versteckt gestanden haben musste.

“Das hier.”, fuhr er fort, schraubte die Flasche auf und goss anschließend etwas von dem Zusatz ins fließende Wasser.

“Du bist dünn geworden.”, bemerkte Kanae plötzlich und strich mit den Fingerspitzen über Ruki’s nackten Oberkörper.

Es bereitete ihm Gänsehaut und dennoch musste er über Kanae’s Worte lachen.

“Was erzählst du denn da? Ich bin doch nicht dünn geworden.”, erwiderte Ruki und zog Kanae, nachdem er die Flasche wieder ins Regal gestellt hatte, an sich heran.

In Wirklichkeit hatte sie recht, denn nicht nur ihr war es aufgefallen. Allerdings schien Ruki nach, wie vor der Einzige zu sein, der diese Tatsache immer wieder bestritt.

“Doch.”, sagte Kanae und berührte mit ihren Lippen Ruki’s Brust. Sie hatte sich von ihm gelöst, um das Wasser abzustellen und das Badezimmer im Anschluss wieder zu verlassen..

“Ich geh nach Maru schauen.”, sagte sie, bevor sie gegangen war.

Ruki war verwirrt. Was sollte das denn?

Kanae’s Verhalten war ihm wieder einmal ein Rätsel. Etwas, worüber er nun wieder pausenlos nachdenken würde, um an eine Erklärung zu gelangen.

Er war langsam in das dampfend warme Wasser gestiegen und stieß dabei ein leises Stöhnen aus.

Ihm war das Wasser auf Anhieb etwas zu heiß, allerdings schien ihn das in seiner darauffolgend eintretenden Wahrnehmung bezüglich des Rosenduftes kaum noch etwas auszumachen.

Ja, der Duft von Rosen lud ihn zum Träumen ein und diese Tatsache war einer jener Dinge, die Ruki während der Tour vermisst hatte.

“Ruki?”.

Als Kanae das Badezimmer wieder betreten hatte, war Ruki plötzlich verschwunden. War er nicht eben erst in die Badewanne gestiegen?

Kanae kehrte in den Flur zurück und warf einen Blick über das Treppengeländer - im Flur, der zur Küche und zum Wohnzimmer führte, war er auch nicht.

Im Schlafzimmer konnte er nicht sein, da Kanae eben von dort gekommen war.

Sie kam zurück ins Badezimmer und starrte in die übermäßig mit Schaum bedeckte Badewanne.

“Ruki, das ist nicht witzig.”, meinte sie nur, als Ruki dann auch schon wieder schwer nach Luft ringend aufgetaucht war. Ruki’s Verhalten erschien für Kanae in diesem Moment mehr, als nur fragwürdig.

Dennoch erschrak Kanae, als er sie damit so plötzlich überraschte.

“Ruki?! Bist du verrückt?!” , reagierte Kanae dann auch dementsprechend aufgebracht, während Ruki nur laut zu lachen begann.

“Tut mir leid.”, sagte er mit aufgesetzter Unschuldsmiene.

“Ich glaube, die Auslandtour und deine Erkältung sind dir etwas zu Kopf gestiegen.”, meinte Kanae seufzend, während sich jedoch auch sofort wieder ein Gefühl von Erleichterung in ihr breit gemacht hatte.

“Mensch, Babe, jetzt tu mal nicht so erwachsen. Es war doch nur Spaß.”, erwiderte Ruki lediglich, bevor er sich über den Wannenrand gebeugt und nach Kanae’s Hand gegriffen hatte. “Ich war erschrocken, schließlich hätte irgendetwas passiert sein können. Also, tu das nie wieder, hörst du?! Nie wieder!”, reagierte Kanae beinahe schon hysterisch. Und ehe sie sich versah, hatte Ruki sie samt Morgenmantel zu sich in die Badewanne gezogen. Natürlich war sie jetzt nass, genau wie der Morgenmantel und zusätzlich schwappte Wasser über den Wannenrand, womit nun auch der geflieste Boden förmlich unter Wasser stand.

“Das hast du nun davon.”, meinte Ruki kichernd und half Kanae dabei, sich von ihrem Morgenmantel zu befreien, den sie anschließend ins Waschbecken warf, welches sich gegenüber der Badewanne befand.

“Trotzdem war es nicht witzig.”, wiederholte Kanae dennoch leise. Aber Ruki schien ihrer Aussage nichts weiter hinzufügen zu wollen. Somit trat daraufhin ein unzerbrechliches Schweigen zwischen den Beiden ein. Kanae spürte im nächsten Moment nur, wie er sie vorsichtig an den Schultern nach hinten drückte, sodass sie mit dem Rücken an seiner Brust lehnte.

Irgendwann hatte sich Kanae einfach zu ihm herumgedreht, um ihn ohne Ankündigung zu küssen.

Sie schien ihn in den folgenden Minuten einfach nur spüren lassen zu wollen, dass sie sich zweifellos nach ihm und den Dingen, die im Anschluss folgten, mehr als nur gesehnt hatte. Ja, sie war froh, dass sie ihn in ihrem Leben hatte und dass er in diesem Augenblick bei ihr war.

“Ich liebe dich. Ich werde dich immer lieben.”, hatte Kanae wenig später an Ruki’s Seite geflüstert., was er allerdings nicht gehört hatte, da er, nachdem beide später im Bett lagen, sofort eingeschlafen war. Kanae hatte es zwar sofort gemerkt, aber es schien sie dennoch nicht daran gehindert zu haben, ihm trotz dessen diese Worte ins Ohr zu flüstern.

Schlaf - ein Wort, welches Wochen darauf komplett fehlte.

Und heute, ja, heute würde Kanae Ruki endlich sein Ja-Wort geben.

Alles war bereits in heller Aufregung um Kanae und Ruki. Man hatte die Beiden bereits am Vorabend voneinander getrennt und Maru verbrachte diese Zeit über bei Ruki's Eltern.

Ruki hatte man an diesem Spätnachmittag bereits komplett gestylt und in einen schwarzen Smoking gesteckt, in welchem er sich in diesem Moment mehr als nur unwohl zu fühlen schien. Und da Ruki keineswegs ein Mensch war, welcher besonders gut darin war, Gefühle zu verstecken, ließ er es sich auch nicht nehmen, es anderen Personen in seiner Nähe spüren zu lassen. Dabei hinterließ er den Eindruck, dass ihm besonders an diesem Tag so etwas, wie Rücksicht völlig fremd zu sein schien.

Nervös zappelte er auf dem schwarzlackierten Holzstuhl und rauchte pausenlos, nachdem er alle anderen Anwesenden aus dem Zimmer geschickt hatte.

So nervös, wie Ruki schien auch Kanae zu sein, die mindestens genauso aufgeregt im Zimmer hin und her lief, während Kim versuchte, sie zur Ruhe zu bringen.

"Kanae, bitte! Es ist zwar nicht meine Hochzeit, aber, wenn du weiter so machst, steckst du mich mit deiner Nervosität noch an.", meinte Kim darauf und versuchte Kanae an den Schultern auf den Stuhl, auf dem sie zuvor saß und gestylt wurde, zu drücken.

Kim merkte sofort, dass Kanae sich unwohl in ihrer Haut fühlte. Sie zitterte am ganzen Körper und erweckte beinahe den Eindruck, als würde sie jedem Augenblick in Tränen ausbrechen wollen.

"Kim, ich glaub, ich schaff das nicht.". Kanae bestätigte mit diesen Worten diese Gefühle, welche in ihr, wie ein Sturm, wüteten und brachte ihre Freundin dazu, sich vor ihr nieder zu knien und ihr die Hände mit einem liebevollen Lächeln auf den Lippen zu streicheln.

"Ich bin doch bei dir. Du schaffst das, glaub mir. Ich kann gut verstehen, dass du nervös bist. Ruki geht es sicherlich ähnlich.", meinte Kim und blickte in Kanae's verzweifelt aussehendes Gesicht.

"Ich habe Angst, Kim. Ich habe Angst davor, dass irgendetwas schief läuft.", sagte Kanae leise und senkte im Anschluss ihren Kopf. "Ich habe ein ungutes Gefühl.", fuhr sie mit zittriger Stimme fort. Kim beteuerte ihrer Freundin in den darauffolgenden Minuten immer und immer wieder, dass nur die Aufregung ihr Sorgen bereitete und es ansonsten keine weiteren Gründe gäbe, die ihr Angst machen mussten. Schließlich war dieser Tag ein ganz Besonderer. Kanae und Ruki gaben sich nach 2 Jahren endlich das Ja - Wort. Für manch außenstehende Personen ist diese Tatsache zu einem solchen Zeitpunkt vielleicht noch etwas zu früh, aber für Ruki und Kanae war dies genau die beste Zeit, genau diesen Leuten zu beweisen, dass die Liebe keine Zeitgrenzen kennen sollte.

Und die darauf folgende Zeit verging, wie im Flug. Nur die Hälfte der eingeladenen Gäste war erschienen, während der übrige Teil, zu welchem auch Uruha zählte, aus unerklärlichen Gründen abgesagt hatte. Uruha wurde allerdings durch eine schwere Sommergrippe daran gehindert, auf der Hochzeit zu erscheinen. Zu gern hätte er seinen Bandkollegen gesehen, wie er sein Ja - Wort an Kanae richten würde. Er hätte gern gesehen, wie Kanae in ihrem weißen Hochzeitskleid, welches Ruki extra anfertigen ließ, über den roten Teppich lief, während die kleine Maru zum Schluss mit dem weißen Kissen, auf dem die Ringe lagen, ihr auf den kleinen, wackeligen Füßen hinterher trottete.

Ja, all das hätte Uruha zu gern selbst miterlebt. Doch das Schicksal schien es nicht zu wollen und somit hatte Uruha daraufhin Aoi gebeten, alles mit einer Kamera aufzunehmen.

Und so saßen die anwesenden Gäste bereits ungeduldig wartend in der ansehnlich ausgestatteten Kirche.

“Wirf zur Abwechslung bitte ein Auge auf Kim, ja?“, hatte Uruha am Telefon gekrächtzt, während Ruki sich nervös durch die Haare fuhr und auflachen musste.

“Du bist echt witzig, Uru. Warum musstest du ausgerechnet jetzt krank werden? Aber, ich tu dir den Gefallen und passe ein bisschen auf dein Mädchen auf.“, sagte Ruki und hielt einen Moment lang inne. “Warum eigentlich?“, fragte Ruki dann und hörte Uruha am anderen Ende der Leitung bloß husten.

“Das hat seine Gründe.“, meinte Uruha. Er spielte wahrscheinlich auf Kai und der Tatsache an, dass er wohlmöglich nach, wie vor nicht die Finger von Kim lassen könnte. Doch warum riss Uruha die alten Wunden wieder auf? Warum war er nur so nachtragend? Reichte es nach zwei Jahren denn nicht langsam?

“Der Grund heißt nicht zufällig Kai, oder?“, fragte Ruki weiter und hörte Uruha nur wieder husten, was wohl eher für ein Lachen stehen sollte.

“Tu mir einfach den Gefallen, ja? Ich wünsche dir jetzt einfach viel Glück und versau 's nicht, okay? Bestell deiner Frau schöne Grüße und sie sieht bestimmt fantastisch in ihrem Kleid aus.“, meinte Uruha und verabschiedete sich darauf von Ruki, der im nächsten Moment nur das penetrante “tut...tut...tut...” an seinem linken Ohr hörte. Kurz darauf wurde er aufgefordert, sich in den nächsten Minuten in die Kirche zu begeben, während Kim vor der Kirche auf Kanae wartete.

Die Sonnenstrahlen, die sich durch die Baumkronen kämpften, kitzelten in ihrer Nase, sodass Kim niesen musste und es Ruki, der unmittelbar hinter ihr gestanden hatte, zum Lachen brachte. “Gesundheit.“, sagte er nur und lächelte, während er Kim, die in ihrem trägerlosen, cremeweißen Minikleid wirklich bezaubernd aussah, musterte.

“Danke.“, sagte sie und nickte Ruki zu. “Du siehst auch sehr gut aus.“, meinte sie dann und lächelte beinahe schon verlegen in Ruki's Gesicht.

“Hör schon auf. Ich werde gleich rot.“, lachte Ruki, der leicht beschämt seinen Kopf senkte.

“Mach Kanae glücklich. Ich weiß, dass du das kannst und auch schon immer konntest. Nimm ihr jetzt ganz einfach die Angst vor diesem neuen Lebensabschnitt, ja?“, bat Kim, die ihre Hände nach Ruki ausstreckte, um sein Gesicht zu berühren. Seine Wangen waren warm und weich und Kim nahm deutlich den gänsehautverursachenden Duft seines Parfums wahr. Allerdings hatte Kim plötzlich auch das Gefühl, dass sie Ruki und auch Kanae heute zum letzten Mal sehen würde. Es machte ihr Angst. Und genau in diesem Augenblick malte sich Kim in ihren Gedanken auch schon ihre eigene Hochzeit mit Uruha aus. Sie wusste, dass sie bestimmt genau so große Angst, wie Kanae, haben würde. Und vermutlich wären es auch Ruki oder Kanae, welche an Kim's Stelle genau diese oder ähnliche Worte an den Bräutigam richten würden. Ja, in Kim war in diesem Moment der Wunsch herangewachsen, Kanae und Ruki ebenfalls unbedingt an ihrer Hochzeit und ihren Gefühlen diesbezüglich teilhaben lassen zu wollen. Genau so, wie es Ruki und Kanae es sich für diesen Tag gewünscht hatten.

“Keine Sorge. Ich werde, wie die letzten zwei Jahre auch, versuchen, Kana so glücklich, wie nur möglich, zu machen. Ich bin schließlich der Vater eines der süßesten Kinder. Da werde ich es wohl noch schaffen, die Mutter glücklich zu machen.“, erklärte Ruki mit geröteten Wangen.

Es brachte Kim zum lächeln, da ihr Ruki's gerötete Wangen gefielen und ihr dieser Anblick bislang nie gegeben wurde.

“Darum bitte ich.”, sagte sie und ließ mit ihren Händen von Ruki’s Wangen ab, während sie ihn daraufhin einfach nur angesehen hatte. Sie dachte dann einfach nur an nichts, schob all die Gefühle, welche ihre Gedanken zu beherrschen versuchten, bei Seite. Schließlich war es ein besonderer Tag. Da hatten solche Dinge keinen Platz.

“Du solltest jetzt reingehen. Kanae müsste auch gleich hier auftauchen.”, fuhr Kim dann fort und sah Ruki nur schweigend nicken. Er winkte kurz und wollte ihr soeben den Rücken kehren, als er sich aber letztendlich doch noch einmal zu ihr herumgedreht hatte. “Ich möchte, dass du in meiner Nähe bleibst.”, sagte Ruki, bevor er seinen Weg in die Kirche fortsetzte. Kim konnte Ruki’s Worte nicht sofort für sich verständlich genug einordnen, aber dennoch wurde sie vom Gedanken geprägt, dass er wohlmöglich an Uruha’s Stelle auf sie acht geben sollte, da dieser nicht anwesend sein konnte. Sie entschied sich dann einfach, nicht weiter darüber nachzudenken, sondern auf Kanae zu warten. Ja, warten. Man hatte gewartet und man hatte aufgehört, die Minuten zu zählen. Selbst nach einer halben Stunde war Kanae noch nicht aufgetaucht und die Gäste, sowie Ruki und Kim, wurden langsam ungeduldig.

“Herr Matsumoto, Ihre Braut, wo bleibt sie?“, fragte der Pfarrer mit einem sanften Lächeln auf den Lippen, während er an seiner schwarzen Pastorkutte zupfte.

Ruki schüttelte nur schweigend seinen Kopf, während sein Blick starr auf der großen Holztür, durch die Kanae jeden Moment treten sollte, gerichtet war.

Mittlerweile hatte auch Kim angefangen, sich zu fragen, während sie ständig auf ihre silberne Armbanduhr, die sie von Uruha zum Geburtstag geschenkt bekam, blickte und die Zeit nahezu davon zu rasen schien. Von Kanae fehlte jedoch jegliche Spur. Auch der Versuch, Kanae übers Handy zu erreichen, scheiterte kläglich.

Die Unruhe breitete sich immer mehr im Saal aus. Unruhe, die auch zunehmend deutlicher in Kim heranzuwachsen schien

“Kanae. Bitte sei jetzt nicht so feige und lauf vor deiner eigenen Hochzeit davon.”, murmelte Kim, die einen Blick auf die mit Autos zugeparkte Straße warf, in der Hoffnung, dass endlich der weiße Mercedes Benz, in dem Kanae sitzen musste, hier anfahren würde. Zur gleichen Zeit begab sich auch jemand zur Kirche, von dem man eher glaubte, er würde schon gar nicht mehr existieren. Eine Person, die in Vergessenheit geraten war, weil es für die Betroffenen keine andere Möglichkeit gab, für sich den inneren Frieden zu finden. Eine Person, welche noch lange nicht Kim’s Erinnerungen verlassen zu haben schien und wohl auch noch in Zukunft an ihren noch immer sehr häufig stattfindenden Verhaltensstörungen Schuld haben würde.

Es war Toshi, der schon vorzeitig wegen guter Führung entlassen wurde. Doch konnte man dem Teufel trauen, wenn dieser weiß tragen würde? Er war es. Der Teufel auf der Suche nach Rache. Gepeinigt von der Justiz und besessen von dem Verlangen, sich das zurückzuholen, was man ihm vor zwei Jahren einfach genommen hatte, setzte er den Weg zu seinem Ziel fort.

Kim kramte zur gleichen Zeit ihr Handy heraus, im Versuch, Kanae doch noch irgendwie erreichen zu können, als im selben Moment Ruki auf sie zu kam und er alles andere als erfreut wirkte. Keiner von beiden schien in diesem Moment auch nur den Hauch einer Ahnung davon zu haben, was in den folgenden Minuten passieren würde. Natürlich war in den vergangenen zwei Jahren stattgefundenen Friedens gar nicht auszudenken, dass je wieder solche oder ähnliche Grausamkeiten in Bezug auf Kim und ihren Mitmenschen passieren würden.

“Wo bleibt sie denn? Konntest du Kanae schon erreichen?“, fragte Ruki, der einen Blick auf die Straße warf und in aufflimmernder Ferne glaubte, einen weißen Benz zu sehen.

“Nein. Sie geht nicht an ihr Handy. Du gehst besser wieder rein. Es bringt Unglück, die eigene Braut kurz vor der eigentlichen Trauung zu sehen.”, meinte Kim, die nervös ihr Handy wieder wegpackte und nun versuchte, Ruki in die Kirche zu zerren, es allerdings nicht im selben Moment Kanae war, die in ihrem weißen, mit äußerst vielen Spitzen versehenen, sehr knappen Hochzeitskleid war, aus dem schwarzen Mercedes stieg, sondern eine andere, völlig unerwartete und zuerst völlig fremd erscheinende Person. “Ruki, geh rein.”, drängelte Kim, die verzweifelt an Ruki herumzerrte und das Geschehen in diesem Augenblick noch nicht so wirklich realisieren konnte.

“Hallo Kimi, lange nicht mehr gesehen.”, ertönte eine Stimme, die Kanae, welche im gleichen Augenblick völlig erschrocken und außer Atem in einem weißen Benz nun auch an der Kirche angekommen war, und Ruki, vor allem aber Kim zum Zusammenzucken brachte. Sie hatte diese Stimme nur zu gut in Erinnerung, woraufhin sich auch schon ein mulmiges Gefühl in ihrer Magengegend breit gemacht hatte, als sie sich zu dieser Stimme herumdrehte.

Mit weit aufgerissenen Augen und rasendem Herzen erkannte sie ihren damaligen Peiniger, Toshi. Sie sah, wie dieser in unmittelbarer Nähe vor ihr stand und lächelte, während er etwas unter seinem weißen Jackett versteckt zu halten schien.

“Du hast hier nichts verloren.”, meinte Kim im Versuch, trotz innerer Aufruhr, ruhig zu bleiben. Dennoch begann sie unwillkürlich am ganzen Körper zu zittern, denn zu sehr hatte sie innerlich gefleht, dass die schlimmen Erinnerungen von damals nicht plötzlich wieder ihre Gedanken beherrschen würden. Doch Toshi hatte schon damals in ihr gern jegliche Hoffnung zu zerstören versucht. Und auch in diesem Moment war es ihm aus lidschlagweiter Entfernung wieder gelungen.

“Doch, dich. Obwohl ich eigentlich nicht scharf darauf bin, zu sehen, wie diese kleine Schlampe, die du seit Jahren als deine Freundin bezeichnest, heiratet. Aber ich finde mich damit ab, dich auf keinem besseren Wege zu finden.”, erwiderte Toshi, der daraufhin gehässig und beinahe schon, wie besessen von seinem Vorhaben, zu lachen begann.

Toshi war von Natur aus gerade zu vollgestopft mit Impulsivität, seiner Art unwiderstehlichen Triebes, welche ihn stets auf gezwungene Art und Weise zu unvernünftigen Handlungen trieb. Diesbezüglich konnte man auch seinen oft brutalen und gefährlichen Charakter nachvollziehen.

Und genau aus diesem Grund war Ruki anzusehen, dass dieser vor Wut zu kochen begann. Er hatte Toshi nie verziehen, dass sich das Leid, welches er besonders Kim zugefügt hatte, sich wie die Pest über die Menschheit ausgebreitet hatte und jeden damit anzustecken schien, der damit in Verbindung kam.

Die Geschichte von damals sollte nun an diesem Tag eine Fortsetzung finden. Und genau, wie vor zwei Jahren, noch lange nach Toshi’s Verurteilung, berichteten die Medien in Scharen über die Ereignisse. Vermutlich würde sich auch das wiederholen, wenn nicht irgendetwas unternommen werden würde.

“Sieh zu, dass du Land gewinnst!”, zischte Ruki mit dennoch erstaunlich innerer Gelassenheit, als Toshi im selben Moment eine Pistole unter seinem Jackett hervorgeholt und diese direkt auf Kim gerichtet hatte.

Kanae fuhr erschrocken zusammen und wäre am liebsten schreiend in Tränen ausgebrochen, wenn Ruki sie nicht hätte damit ruhig stellen können, dass er fest ihre linke Hand in seine drückte.

Würde es nun wieder von vorn beginnen?

Die Gäste, vor allem Maru, wurden immer ungeduldiger. Doch das kleine Mädchen merkte nicht nur die Anspannung der Zeit, sondern auch etwas anderes. Etwas, was

bei der 2-jährigen, die auf dem Schoß von Ruki's Mutter saß, für Unbehagen sorgte und zum Quengeln brachte.

"Wo bleiben die Beiden denn?", fragte Reita, der in den ersten Reihen zwischen Kai und Aoi saß. Kai zuckte unwissend mit seinen Schultern, während Aoi damit beschäftigt war, seine Digicam in Gang zu bringen.

"Tja, ich weiß es auch nicht.", bemerkte Aoi darauf teilnahmslos, während man Maru aus einer der hinteren Reihen immer lauter quengeln hören konnte.

Die Minuten darauf glichen einer Ewigkeit, sodass diese gar schmerzte und plötzlich ein Schuss fiel, der alle Anwesenden zum Zusammensucken brachte.

Während einige der Gäste sofort nach draußen stürmten, schien vor der Kirche die Zeit stehen geblieben zu sein. Toshi hatte abgedrückt, doch der Schuss traf Ruki, der Kim zur Seite gestoßen hatte und diese nun völlig perplex am Boden lag.

Ruki spürte nur einen drückenden Schmerz in seiner Brust, bevor er unter Schmerzen überhaupt realisieren konnte, was eigentlich in diesem Moment mit ihm geschehen war. Ihm wurde schwindelig und er schmeckte den bittersüßen Geschmack von Blut auf seiner Zunge, während er spürte, wie zunehmend mehr Blut zwischen den Fingern seiner Hand, die er gegen seine Brust gedrückt hatte, hervorquoll.

Blut. Ruki's Oberkörper war voller Blut und alles glich einem einzigen Alptraum.

"Ruki!", schrie Kanae, welche schlagartig in Tränen ausgebrochen und zu Ruki, der einige Schritte rückwärts lief und anschließend zusammensackte, gestürzt war.

"Nein, Ruki...", schluchzte Kanae nun, als sie Ruki's Oberkörper vorsichtig an sich gedrückt hatte. Selbst ihr zuvor schneeweiß leuchtendes Kleid war nun mit blutigen Flecken übersät. Alles wirkte dadurch in diesem Moment umso grausamer und unbarmherziger.

"Ruki...", schluchzte Kanae, als diese nur beobachten konnte, wie Ruki lächelte, während ihm Blut am rechten Mundwinkel herabließ und er mit seiner Hand Kanae's rechte Wange berührte.

Zur gleichen Zeit stürmten einige der Gäste aus der Kirche, die sich wie wilde Tiere auf Toshi stürzten, als dieser im Versuch war, die Flucht zu ergreifen. Und an Stelle sich zur Wehr zu setzen, begann Toshi lediglich schrill zu lachen, sodass gar die Vögel erschrecken und kreischend aus den Baumkronen flohen. In weiter Ferne hörte man bereits das laute Schluchzen einer Frau, welche bei Ruki's Anblick erschrocken die Hände vor ihr Gesicht schlug und in den folgenden Sekunden zusammenbrach. Selbst aus der Kirche konnte man Maru's lauten Geschrei auf der Suche nach ihrer Mutter und ihrem Vater laut schallend hören.

Aoi, welcher sich vor der kleinen Maru hingehockt hatte, lächelte und streichelte die nassgeweineten Wangen des Mädchens, welches auf dem Schoß von Ruki's Mutter saß, die wiederum selbst schon in Aufruhr geraten war und ununterbrochen fragte, warum denn ein Schuss fiel und was passiert war.

"Du brauchst keine Angst haben, Maru.", sagte er Ruki's Mutter ignorierend, bevor Reita ihm ungeduldig am linken Arm zerrte und dabei einen ängstlichen Eindruck hinterließ. Selbst er war nun der Überzeugung, dass außerhalb der Kirche gerade in diesem Moment böses geschehen war und nun auch den Drang danach verspürte, so von Aoi getröstet und beruhigt zu werden, wie es bei Maru soeben der Fall war.

"Onkel Aoi hat Recht. Du brauchst keine Angst zu haben.", sagte dann auch Kai, welcher ebenfalls mit ängstlichem Unterton in der Stimme wusste, dass diese Worte leichter gesagt, als getan waren.

"Komm schon.", meinte Reita dann. Aoi lächelte sanft, als er Ruki's Eltern, die wie

geknebelt auf ihren Plätzen saßen und es kaum wagten, zu atmen, ansah. Auch in seiner Brust schlug sein Herz beinahe schon aus dem Takt, sodass es schmerzte und er es sich überhaupt nicht wagte, zu zeigen.

Das Licht erschien so grell, dass Aoi, Reita und Kai wie geblendet waren, als sie vor der Kirche wenige Augenblicke später angekommen waren. Die drei Männer fuhren nur erschrocken zusammen, als sie sahen, dass Ruki blutüberströmt auf dem Boden lag und Kanae bereits Mühe hatte, ihn bei Bewusstsein zu halten, während Kim zusammengekauert am Boden saß und ihre Umgebung schon gar nicht mehr bewusst wahrzunehmen schien. Sie erinnerte sich bloß noch daran, dass jemand über den Notruf Polizei und Rettungswagen alarmiert hatte. Alles andere war mit einem Mal in einem surrealen Bild verschwommen.

Und auch Uruha wurde schon über einen gewissen Zeitraum von seinem unruhigem Gewissen geplagt. Schon seit dem frühen Morgen ließen ihn die Gedanken daran, dass etwas schlimmes passieren würde, nicht in Ruhe. Daraufhin quälte ihn ein Fieberschub nach dem anderen und es schien auch kein Ende nehmen zu wollen. Genau so, wie er nicht von seinem unruhigem Gewissen erlöst werden würde, solange er sich nicht selbst davon überzeugt hatte, dass wirklich alles in Ordnung war. "Kim!". Laut aufschreiend schreckte er aus seinem Dasein zwischen Wachen und Schlafen auf, denn seit seiner Krankheit existierte nicht mehr wirklich nur eines von beidem. "Irgendetwas stimmt nicht...", murmelte Uruha noch immer überzeugt davon und bemühte sich aus seinem Bett, zwängte sich in eine Jeans, warf sich ein Hemd über und verschwand anschließend mit den Autoschlüsseln aus dem Haus. Es war eher eine dunkle Vorahnung, die Uruha in diesem Moment zu dieser Handlung verleitet hatte. Viel mehr aber wünschte er sich, nur von einer vom Fieber hervorgerufenen Illusion getrieben zu werden. Ja, er hoffte, dass es nichts weiter sein würde und er, wie soeben aus dem Bett gekrochen aussehend, dort auf der Hochzeitsfeier auftauchen und die kichernden Blicke der dort anwesenden Leute auf sich ziehen würde. Uruha hatte Angst. Angst, die sich wie ein Krampf in seinem Kopf ausbreitete und ihn schmerzen ließ.

Währenddessen schien die Situation vor der Kirche zu eskalieren. Man konnte nur noch beobachten, wie Kai dabei war, Kim zu beruhigen, während Reita vor Ruki leichenblass und unter Tränen zusammengebrochen war. Nein, das alles erschien jedem anwesenden nur noch wie ein Alptraum.

Ein Alptraum, der nicht enden wollte. Ein Alptraum, welcher gerade dabei war, die Realität in seinen hiesigen Schatten zu verschlingen.

"Ruki, du musst wach bleiben. Hörst du? Du darfst nicht einschlafen!", schluchzte Kanae an seiner Brust, während dieser nur gequält lächeln und anschließend husten konnte.

In der Ferne hörte man die Sirenen eines Krankenwagens, welcher jeden Moment endlich hier auftauchen würde.

"Ich liebe dich, Kanae...", krächzte Ruki und hustete nochmals. Kanae schüttelte jedoch nur verzweifelt ihren Kopf, während ihr unaufhaltsam Tränen über die fiebrigglühenden Wangen rollten. Es fühlte sich für sie so schmerzlich nach Abschied an. Es schmerzte so stark, dass es kaum auszuhalten war.

"Ruki, reiß dich zusammen!", wimmerte nun Aoi, der seine Tränen und seine Angst um Ruki nicht mehr länger verstecken konnte. Kurz darauf hörte man nur das laute Quietschen von Reifen und alles schien schlagartig wie im Gemach eingehüllt. Da war plötzlich etwas, was die Zeit dazu brachte, stehen zu bleiben. Und längst hatten auch die Glocken aufgehört zu schlagen.

Dabei war es kein Engel der Erlösung, welcher dort auf dem Gehweg stand und hastig nach Atem rang. Es sollte Uruha sein, wenn man es mit klarem Blick betrachten konnte. Doch schien man nicht Uruha dort stehen zu sehen, sondern einen jungen Mann, dessen Zustand optisch mehr als jegliche Worte aussagen konnte.

Kim, welche verzweifelt mit ihren Tränen kämpfte, realisierte selbst diese Tatsache nicht auf Anhieb. Auch nicht, als Kai sich vor sie niedergelassen hatte und ihr versuchte, die Tränen aus dem Gesicht zu wischen.

“Kimi...”, wimmerte er, wie ein kleiner Junge erscheinend, welcher sie sofort an sich reißen wollte, wenn diese Kai nicht plötzlich geohrfeigt hätte. Nein, das wollte sie nicht.

“Es tut mir leid!”, weinte sie deshalb umso mehr. Ja, es schien ein erbitterter Kampf gegen die Realität zu sein. Ein Kampf, den Kim gerade wieder einmal verloren hatte.

“Jetzt bring ich dich wirklich um, du mieses Schwein!”, wurde Uruha plötzlich laut und ließ es sich im Anschluss auch nicht nehmen, einfach auf Toshi zu zustürmen, welcher ihn wiederum nur anlächelte, bevor Uruha diesen am Jackettkragen gepackt hatte.

Verständlicherweise war für manch außenstehende Person Uruha’s Verhalten mehr, als nur nachvollziehbar. Allerdings sollte wohlmöglich all das erst geschehen, damit auch endlich Kim realisieren konnte, dass Uruha da war. Er war da, genau wie damals, um sie erneut zu verteidigen.

“Versuch ’s doch, Schwuchtel.”, grinste Toshi und spürte darauf nur einen heftigen Schlag im Gesicht, anschließend im Bauch, woraufhin Toshi nichts weiter konnte, als sich vor Schmerzen windend auf die Knie sinken zu lassen. Bevor Uruha allerdings ein weiteres Mal auf ihn losgehen konnte, hatte die Polizei ihn bereits recht gewaltsam davon abgehalten.

Somit wurde Ruki anschließend mit einem Hubschrauber ins Krankenhaus gebracht, während Toshi festgenommen, abgeführt und von der Polizei zur erneuten Untersuchungshaft in Gewahrsam genommen wurde.

Zurückblieb nichts, außer eine leerstehende Kirche, einige, verstörte Gäste und eine am Boden kniende, schluchzende Frau.

Kim, geprägt vom Chaos.

Einem Chaos aus Blut und Tränen.

“Wir werden heiraten. Ich habe es dir versprochen. Hörst du, Schatz?”

“Kanae? Hey, Kanae!”

Es war Ruki’s Stimme, die Kanae aus den Tiefen ihrer Gedanken riss, als diese seine Hände mit den eigenen festdrückend Tage später bei ihm im Krankenhaus am Bett saß.

“Ja.”, hatte sie lächelnd erwidert und war dabei auch schon wieder den Tränen nah, als ihr daraufhin bewusst wurde, dass Ruki gerade so noch einmal mit einem Streifschuss davon gekommen war.

“Ich hatte so Angst um dich, Ruki. Ich hatte solche Angst.”, fuhr sie wimmernd fort, als sie dann einfach ihre warmen Lippen auf den Handrücken seiner linken Hand drückte.

“Warum hast du das bloß getan? Warum?”, schluchzte Kanae nun.

Ihr Anblick zeriss Ruki beinahe innerlich.

Er hasste es, Mädchen weinen zu sehen, und bei Kanae löste es aufgrund dessen jedes Mal noch immensere Emotionen aus.

“Es hätte Kim umgebracht. Es hätte sie dieses Mal wirklich umgebracht, Kanae!”, begann er nun ebenfalls zu seufzen, während er sich vor Schmerzen in seinem Bett

kaum bewegen konnte.

Der Wind peitschte laut hörbar den Regen gegen das Fenster des Krankenzimmers und schien die Welt außerhalb dieser vier Wände in ein chaotisches Grau zu verschlingen, während Kanae ihn mit einem Blick angesehen hatte, als hätte er etwas von sich gegeben, was sie absolut nicht zu verstehen schien.

“Uruha hat mich darum gebeten...”, fuhr Ruki fort und richtete seinen Blick starr zum Fenster, den grauen Wolken entgegen.

Kanae reagierte zunehmend aufgebracht über die Worte, die Ruki äußerte, bevor er seine glasigen, dunklen Augen wieder ihrem Gesicht zuwandte.

Es erschien ihm beinahe so, als wäre diese Tatsache das größte Verbot, welches er jemals über die Lippen bringen konnte.

“Er hat dich definitiv nicht darum gebeten, für sie zu sterben. Nein, Ruki! Das ist doch absurd.”, reagierte Kanae mit zittriger Stimme.

Ja, noch immer schien sie geprägt von den vergangenen Ereignissen zu sein.

Sie war nahezu schon traumatisiert, als Ruki dann auch noch meinte, dass Kanae es wohlmöglich auch getan hätte, wenn sie an seiner Stelle gewesen wäre, bevor sie daraufhin wimmernd aus dem Zimmer gestürmt war.

Ruki löste sein Versprechen ein und ließ die Hochzeit in den darauffolgenden Tagen nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus nur in einem kleinem Kreis unter Freunden und Familieangehörigen stattfinden.

2 weitere Jahre vergingen.

“Ich habe Ruki darum gebeten, auf dich zu aufzupassen.”

“Kim?”.

“Hey, Schatz?”.

Natürlich. Alles geschah wegen ihr.

Es war genau das, was Kim fühlte, als sie wie hypnotisiert auf dem Gehweg vor der Kirche gestanden hatte und von jedem angestarrt wurde, als wäre sie alles, nur kein Mensch.

Diese Augen, diese Blicke - sie waren so voller Mitleid, Trauer, aber auch Wut.

Und sollte genau deshalb Kim auch noch heute Schuld daran sein, dass Ruki vor zwei Jahren

vor ihren Augen für sie fast gestorben wäre?

Sie sah die Gesichter der Jungs vor sich.

Ja, sie sah Aoi, Reita, Kai und Uruha vor ihren Augen, welche alle ununterbrochen laut ihren Namen riefen.

Wie ein unaufhörliches, schrilles Echo dröhnten diese Rufe in ihrem Kopf, und schienen auch so schnell kein Ende finden zu wollen.

Es waren keine Hilferufe, welche sie aus ihrem tiefen Traum reißen sollten.

Nein, viel mehr glich es einem schimpfen. Und genau so gut hätte jeder vor ihr behaupten können, sie wäre Schuld an allem.

“Kim?”, eine vertraute Stimme drang in ihre Ohren, aber diese deuten zu können, schien ihr nicht zu gelingen. Überall war es dunkel. Sie konnte nichts sehen. Erst, als sie schweißgebadet und mit einem energischen Aufschrei aufgewacht war, erkannte sie das entspannte Gesicht von Uruha, dessen Blick, von einem lieblichen Lächeln folgend, auf ihr ruhte.

“Ruki’s Hochzeit...”, sagte Kim leise, als dürfte es niemand hören, und mit einem

gequälten Lächeln im Gesicht.

“...es war wirklich meine Schuld, Uruha.”

Uruha erschien plötzlich mehr, als nur erschrocken darüber, dass Kim wieder einmal mit der Vergangenheit zu kämpfen hatte.

So vieles war passiert. So viele Grausamkeiten belasteten das Schicksal von Kim und ihren Mitmenschen. Es schien schon beinahe zu grausam zu sein, um damit einfach, als wäre nie etwas geschehen, abschließen zu können.

Und Uruha wünschte sich seit jenem Augenblick nichts sehnlicheres, als von Kim's Leid nichts zu wissen, alles ungeschehen machen zu können, um mit seinem Leid ihr nicht auch noch zur Last zu fallen. Wieder stellte er sich die Frage, ob es nicht irgend einen Weg gäbe, irgend eine Richtung, welche zur Erlösung führte.

Ja, Uruha erschien gewissenhaft und siegessicher seinem Wunsch gegenüber, sodass ihm auch im folgenden Augenblick sofort seine Eltern in den Sinn kamen.

“Lass uns morgen zu meinen Eltern fahren, ja?“, schlug Uruha daraufhin spontan vor.

Ja, so hatte Kim nach längst vergangener Zeit zum ersten Mal die Möglichkeit, seine Eltern kennen zu lernen.

Sie erhoffte sich durch diesen Besuch Ablenkung und eine Möglichkeit, endlich mit der grausamen Vergangenheit abschließen zu können.

Auch Uruha hegte diesen Wunsch und schien mehr, als nur angetan von seinem plötzlichen Vorhaben zu sein.

Es war ein Tag zwischen dem Zwitschern der Vögel und freundlich warmen Sonnenstrahlen auf dem Dachsim. Ein jener Tag im September, an welchem auch weiterhin die Blätter goldgelb verfärbt in den kleinen Garten fielen.

Kanae genoss an diesem Tag bereits seit mehreren Minuten diese ruhige Atmosphäre auf der Holzterrasse, in einem Liegestuhl liegend.

Anders würde es in diesem Augenblick sein, wenn sie hinter der Kasse in dem kleinen Gemüsegeschäft, welches Kim von einer alten Damen übernommen hatte und bei welcher Uruha in früheren Jahren gearbeitet hatte, in Asakusa (ein Stadtviertel in Tokio) stehen würde.

Und, als ihr daraufhin auch auffiel, dass das fröhliche Kindergelächter ihrer Tochter Maru im Haus fehlte, stellte Kanae auch prompt fest, dass genau diese Dinge es waren, die ihr in diesen Minuten eigentlich fehlten.

Heute wurde Kanae nicht mit den freudig strahlenden Augen ihrer Tochter begrüßt, welche Ruki zuvor vom Kindergarten abgeholt hatte.

Warum alles an diesem Tag anders war, schien Kanae nicht sofort begreifen zu wollen. Anhand dieser Entscheidung hatte sie dann auch schon zum Handy gegriffen, um ihren Mann anzurufen. Allerdings war sie an ihrem Vorhaben gescheitert, weil sie plötzlich geglaubt hatte, in ihrer unmittelbaren Nähe die Stimme ihrer Tochter zu hören.

Reflexartig war Kanae ins Haus geeilt.

Aus der oberen Etage waren Schritte zu hören, die sie dazu brachten, laut nach Maru und Ruki zu rufen, bevor sie genau diesen Stimmen der Treppe hinauf gefolgt war.

Als Kanae in der zweiten Etage angekommen war, kehrte unvorhersehbar eine grausam erscheinende Stille ein. Weder die lauten Stimmen von Ruki und Maru, noch deren Schritte waren nun zu hören.

“Ruki, lass den Unsinn.“, seufzte sie, während sie im Begriff war, die Tür zum Kinderzimmer zu öffnen.

In den darauffolgenden Minuten jedoch spielte sich vor ihrem geistigen Auge ein

nahezu schon surreales Bild ab.

Es ähnelte einem Film, der viel zu real wirken sollte und in Kanae ein Gefühl, welches Panik glich, weckte, als sie Ruki dort auf dem Bett der gemeinsamen Tochter sitzen sah.

Er hielt das schlafende, kleine Mädchen fest an sich gedrückt, während seine Haare zerwühlt aussahen und er auch vom Gesamteindruck eher verstört erschien.

Wie ein Baby wiegte er seine Tochter auf den Armen hin und her. Seine Blicke schienen dabei nicht von ihr ablassen zu wollen.

“Sie schläft.”, sagte er.

Kanae schien nach, wie vor verwirrt zu sein. Und sie war es zunehmend mehr, als Ruki dann plötzlich angefangen hatte zu weinen.

Kanae betrat nun das mädchenhaft rosa gestaltete Kinderzimmer, welches überwiegend mit Plüschtieren dekoriert war.

“Maru schläft schon den ganzen Tag. Nicht ein einziges Mal ist sie aufgewacht.”, woraufhin sie durch das Knallen einer Tür in der unteren Etage feststellen musste, dass es nicht mehr, als eine Tagtraum ähnliche Illusion war. Und als sie erneut einen Blick auf das Bett ihrer Tochter gerichtete hatte, schien sich alles zuvor da gewesene im Nichts aufgelöst zu haben.

Ein Gefühl von Erleichterung brachte sie im Anschluss dazu, sich im Flur über das Treppengeländer, mit dem Blick nach unten, zu lehnen, bevor sie für einen Moment die Augen geschlossen hatte.

Ein Moment, welcher sich wie eine Ewigkeit anfühlte.

Durch zwei warme, kräftige Hände, die sich an Kanae´s Hüften schmiegt, wurde sie aus den Gedanken gerissen.

Der warme Atem, den sie daraufhin im Nacken gespürt hatte, brachte sie dazu, sich schlagartig umzudrehen und in das lächelnde Gesicht von Ruki, welcher sie mit einem anschließendem Kuss begrüßt hatte, zu blicken.

Ein Gedanke, welcher in den folgenden Minuten wohl ihren Kopf zu beherrschen versuchte und ihr klar werden ließ, dass ein Leben ohne Maru mittlerweile unvorstellbar war, hinderte Ruki´s Versuch, Kanae erneut zu küssen.

“Wo ist meine Tochter?“, fragte sie beinahe schon aufgebracht erscheinend, als sie bereits auf dem Weg in die erste Etage war, um sich von Ruki´s folgender Aussage, dass Maru in der Küche sei, selbst zu überzeugen.

Ruki blieb an der Treppe in der oberen Etage stehen und fragte Kanae nicht, was denn mit ihr nicht stimmte. Er wusste, dass er mit seiner Tochter an diesem Tag länger als sonst unterwegs war und dass diese Tatsache es anhand üblicher Gewohnheiten für seine Frau unerträglich machte.

Ihr Blick hinterließ den Eindruck von Entsetzen, als sie in der Küche stand, ihr Blick abwechselnd zwischen der zerknüllten McDonalds - Tüte und ihrer vierjährigen Tochter, mit dem kleinen Rest eines Hamburgers in den Händen, in unmittelbarer Nähe hin- und herwanderte.

Selbst Maru hatte den Anschein, nach dem tränenreichen Ausbruch ihrer Mutter im Anschluss sich viel lieber an ihrem Hamburger verschlucken zu wollen, als mit dem Gedanken zu leben, dass ihre Mutter genau aus diesem Grund traurig zu sein schien.

Nein, es lag nicht daran, dass Ruki mit seiner Tochter ohne Kanae und ihrem Einverständnis bei McDonald gegessen hatte.

Schließlich wäre sie die Letzte, die etwas dagegen haben würde, da sie wusste, wie

gerne ihre Tochter bei McDonalds aß.

Aber niemand hatte angerufen, um Bescheid zu sagen.

An Stelle dem ließ man sie vergeblich warten.

Und allein jene solche kleinen Dinge schienen schon auszureichen, um in Kanae eine unaufhaltsame Verlustangst zu erzeugen.

Dabei war es doch aber eigentlich nichts weiter, als die Macht der Gewohnheit.

Über das Telefon hatte Kanae später von ihrer Freundin Kim erfahren, dass sie am folgenden Tag zusammen mit Uruha zu seinen Eltern fahren und sie somit darum bitten würde, sich in den nächsten Tagen so gut es geht allein um das Gemüsegeschäft zu kümmern.

Diese Tatsache brachte sie unmittelbar nach dem Gespräch, und als sie noch immer an der Kommode im unteren Flur stand, zum Seufzen.

Natürlich gönnte Kanae ihrer Freundin die gemeinsame Zeit mit ihrem Freund Uruha, allerdings waren solche spontanen Unternehmungen in den vergangenen vier Jahren häufig der Grund dafür, dass ihre Beziehung zueinander wieder einmal nicht so optimal zu funktionieren schien.

Oft war Kim´s labiles Verhalten im Laufe der Jahre zum Auslöser für den häufigen Zwiespalt mit Uruha geworden.

Inständig hoffte Kanae aber, dass beiden die wenigen Tage Urlaub wieder etwas frischen Wind in die Beziehung brachte.

Und da Kanae in diesem Augenblick so intensiv an Kim denken musste, wurde ihr auch wieder einmal beinahe schon zu schnell bewusst, dass sie es genau, wie all die Jahre zuvor, nicht ertragen könnte, Kim als unglückliche Frau zu erleben.

Nervös drehte sie an ihrem weißgoldenen Ehering, welchen sie am Ringfinger der rechten Hand trug. Dabei schienen ihre Gedanken sie wieder einmal nicht loslassen zu wollen.

Die Vorstellung daran, dass Kim und Uruha trotz Verlobung nach vier Jahren noch immer nicht geheiratet hatten, verursachte bei Kanae schlagartig Bauchschmerzen.

Sie erinnerte sich noch daran, dass Ruki vor einigen Tagen ihr im Vertrauen berichtet hatte, dass Kim und Uruha nicht einmal mehr miteinander schliefen.

“Das ist alles so...“, brachte Kanae seufzend über ihre anschließend zusammengepressten Lippen, als sie im gleichen Augenblick auch schon Ruki vor sich stehen sah. Ihr schien blitzartig schnell bewusst zu werden, dass sie doch eigentlich heilfroh darüber war, mit ihm verheiratet zu sein.

Und während er ihr eines seiner sinnlichen Lächeln schenkte, schienen ihre Erinnerungen sie weit zurück in die Vergangenheit zu tragen.

Leise rieselte der Schnee auf den hellen Sand und bedeckte ihn nach und nach vollkommen unter dieser weißen Pracht, die bei Mondschein wie kleine Diamanten funkelte.

Das Rauschen des Windes in den Kronen der Bäume, die am Straßenrand standen, das Tosen des Meeres und der Wellen, die gegen die Felswände schlugen, war in dieser kalten Februarnacht kaum zu überhören, während in weiterer Ferne das Lachen eines Mädchens zu hören war.

Es hallte noch weit über das Meer, bevor es von einer anderen, lachenden Stimme erwidert wurde.

“Komm, und hol mich!“, lachte Kanae.

Bald würde ihr herzliches Lachen, welches sie in diesem Moment hatte, verstummen. Es war ihr vorerst letzter Abend mit Ruki - denn dieser würde in den nächsten Stunden mit seinen Jungs für ein halbes Jahr auf Tour gehen. Kanae wünschte sich nichts sehnlicher, als das dieser Abend nie enden würde. Sie wollte es festhalten und nie wieder loslassen. Aber Ruki hatte nun auch lange genug seine Pflichten vernachlässigt und jetzt war es an der Zeit, den Weg zu gehen und das zu tun, für das er sich freiwillig verpflichtet hatte. "Jetzt bleib endlich stehen!", rief Ruki Kanae nach. Sie musste plötzlich loslachen, als sie stehen blieb und beobachten konnte, wie atemlos erscheinend er ihr gegenüber stand.

"Werden wir etwa alt?", scherzte Kanae und hatte Ruki daraufhin mit einem Schneeball beworfen. Er hingegen jedoch lächelte nur.

"Wenn ich dich in die Finger kriege, kannst du was erleben!", rief er Kanae entgegen und bewarf sie ebenfalls mit einem Schneeball.

Sie waren wie unschuldige Kinder, die sich von zu Hause davongeschlichen und heimlich getroffen hatten.

Und irgendwann hatte Ruki es dann doch geschafft, Kanae in den Schnee zu reißen. Lächelnd hatte er sich auf ihr niedergelassen, während sich weiterhin der Schnee vom Himmel auf die Beiden legte und einhüllte, als wollte er etwas wichtiges festhalten, um es nicht zu verlieren.

"So, jetzt hab ich dich endlich.", lachte Ruki atemringend und blickte in Kanae's Gesicht, welches vom Mondlicht erhellt wurde.

Kanae erwiderte sein Lächeln und berührte mit beiden Händen sein Gesicht.

"Das hattest du von Anfang an.", flüsterte sie mit einem verliebt erscheinendem Lächeln auf den blutroten Lippen, bevor Ruki sie dann einfach geküsst hatte.

"Ich will dich gar nicht allein lassen. Ich will es wirklich nicht, aber das Management ist dagegen, dass ihr Mädels uns auf der Tour begleitet. Uruha und ich haben wirklich alles versucht, doch nichts hat geholfen. Sie sind einfach dagegen.", erklärte Ruki dann, als er seinen Kopf auf Kanae's Brust sinken ließ. Das Heben und Senken ihres Brustkorbs beruhigte ihn unwahrscheinlich stark, auch wenn er für die nächste Zeit auf all solche Dinge verzichten musste.

"Ich werde dich vermissen...", sagte er leise, während er sich mit den Fingern an ihrem schwarzen Mantel festkrallte und in Kanae plötzlich das Gefühl erweckte, dass er jeden Moment in Tränen ausbrechen würde. Ihre kalten Hände berührten sein warmes Gesicht, bevor sie ihm zu flüsterte, dass sie ihn auch sehr vermissen würde.

Er hatte dann seinen Kopf etwas angehoben, bevor er ihr ins Gesicht gesehen und das Leuchten ihrer Augen neben ihrem heißen Atem sofort wahrgenommen hatte.

"Ich liebe dich.", waren daraufhin Ruki's Worte, welche Kanae sofort vermehrt Tränen in die eben noch so leuchtenden Augen getrieben hatte.

"Ruki, ich habe Angst...", begann Kanae dann und hielt einen Moment lang inne.

"...davor, dass ich ohne dich den Verstand verliere. Es ist im Moment alles so schwer und jetzt lässt du mich auch noch allein.", fuhr Kanae fort und zog Ruki, der sie nur erschrocken angesehen hatte, dichter an sich heran.

Und in diesem Augenblick konnte er mehr, als nur verstehen, welche Art von Gefühlen da plötzlich in Kanae wüteten.

"Ich weiß, dass du viel durchgemacht hast. Ich war nicht immer bei dir, wenn du Tag für Tag an Kim's Bett gesessen und dafür gebetet hast, dass sie doch endlich ihre Augen wieder aufmacht. Und jetzt, wo Kim wieder wach ist, scheint es auch nicht viel leichter für dich geworden zu sein. Was ist es, was dein Leben so schwer macht?"

Abwartend hatte Ruki Kanae dann einfach nur angesehen. Der Anblick dieses

Mädchens, welches da hilflos unter ihm lag, trieb ihm nun Tränen in die Augen und er hatte das Gefühl, dass ihm der dicke Kloß im Hals die Sprache zu verschlagen versuchte.

Er konnte in diesem Augenblick nicht reden. Und somit schwieg er.

Er konnte Kanae ansehen - sah, wie ihr eine Träne nach der anderen über die kalten Wangen

rollte und küsste sie weg.

“Kana, heirate mich!”, sagte Ruki dann plötzlich und bemerkte sofort, wie Kanae unter ihm erschrocken zusammengezuckt war.

“Was hast du gesagt?“, begann Kanae leise zu wimmern, mit der Annahme, sich vermutlich doch verhört zu haben.

Ruki lächelte und mittlerweile rannen ihm selbst Tränen über die Wangen.

Einerseits schien er zwar selbst überrascht, aber andererseits dennoch im nachhinein überzeugt genug von seinen Worten zu sein.

“Heirate mich.“, wiederholte Ruki siegessicher erscheinend und krallte sich mit seinen Fingern nur noch mehr in Kanae´s Mantel.

Seine Tränen, die ihm über die fiebrig glühenden Wangen rollten, tropften von seinem Kinn in Kanae´s Gesicht.

“Ruki, was redest du denn da?“, fragte Kanae und wischte sich verzweifelt die Tränen, die ihr aber nur noch mehr über die Wangen rollten, aus dem Gesicht. Für sie glich alles nur einem Traum, auch wenn es in diesem Augenblick viel zu real erschien.

Hatte Ruki eben wirklich um ihre Hand angehalten?

Hatte er es wirklich getan?

Das kleine Herz in ihrer Brust begann zu rasen. Und umso stärker es klopfte, desto mehr schien ihr bewusst zu werden, dass es mehr, als nur real sein musste.

“Ich will einfach nur, dass du für immer bei mir bleibst. Ich liebe dich und genau deswegen will ich dich nie wieder hergeben müssen. Ich will mit dir zusammen sterben, verstehst du? Du gehörst in mein Leben. Du gehörst mir.“, erklärte Ruki unter Tränen an einen kleinen Jungen erinnernd. Aber Kanae brachte es nur dazu, zu schweigen und Ruki einfach anzusehen. Auch sie schien etwas in sich zu tragen, was sie Ruki gern mitteilen würde. Dennoch hatte sie plötzlich Angst davor. Angst vor all den Veränderungen, die mit dieser Offenbarung eintreten würden. In ihr schrie sie es jedoch bereits in den dunklen Nachthimmel, sodass es gar die ganze Welt hören konnte.

“Kanae, schweig mich nicht an.“, forderte Ruki, dessen Kanae´s Verhalten im nachhinein mehr, als nur fragwürdig erschien.

“Bitte sag etwas...“, fuhr er fort und sah Kanae daraufhin abwartend, gleichzeitig aber auch flehend an. Er wollte nichts weiter. Nicht mehr, als eine Antwort.

Daraufhin bat Kanae Ruki, aufzustehen. Ihr war kalt und sie zitterte, aber sie versuchte, es zu ignorieren. Und nach, wie vor hoffte Ruki darauf, nun endlich eine Antwort zu bekommen.

Dennoch schien in diesem Moment nichts ihr Schweigen ihm gegenüber brechen zu können, während sie sich in wenigen Schritten von ihm entfernte und der Schnee unter ihren Füßen ein geräuschvolles Knirschen erzeugte.

“Würdest du mich immer noch heiraten wollen, wenn ich dir sage, dass ich schwanger bin?“, fragte Kanae dann plötzlich und beobachtete Ruki dabei, wie er erschrocken zusammenzuckte und seine Augen, in denen sich auch das Licht des Mondes widerspiegelte, weit aufrissen.

Seine Gedanken schienen Achterbahn zu fahren.

Für ihn schien die Welt mit einem Mal Kopf zu stehen und nicht mehr so zu stimmen, wie er es sonst gewohnt war. Es war ein ähnliches Gefühl, wie Kanae es zuvor schon hatte. Ja, nur zu gut konnte er ihr Fühlen nun nachempfinden.

“Ist das dein Ernst?“, fragte er dann nur und sah Kanae entschlossen und gleichzeitig auch ängstlich nicken. Er wollte in diesem Moment nicht darüber nachdenken, ob für ein Kind jetzt der richtige Zeitpunkt war, oder nicht. Er wusste nur, dass er diese Frau, die nun wieder unmittelbar vor ihm stand, wollte. Und somit schien er sich seinem Schicksal zu stellen, egal, wie viele Veränderungen es mit sich bringen würde.

“Ja, verdammt!“, wurde Kanae dann etwas lauter und spürte im darauffolgenden Augenblick bloß eine ruckartige Bewegung, dann ein Kuss, und Ruki’s warme Tränen auf ihrer Haut.

“Ich will dich. Mir egal, ob mit, oder ohne Kind. Aber mit so einem kleinen Würmchen ist alles natürlich noch viel schöner.“, hatte er daraufhin nur gesagt und Kanae fest an sich gedrückt.

Ja, und in Gedanken schwelgend hatte Kanae dann Ruki’s Lächeln einfach erwidert. Und für Ruki erweckte es den Eindruck, dass es nicht irgendwelche Gedanken zu sein schienen, als er sich wenige Stunden später zu seiner Frau ins Bett gesellt hatte.

Er beobachtete sie in der Dunkelheit.

Er konnte sehen, wie ihre leuchtenden Augen starr der Zimmerdecke entgegen gerichtet waren.

Ja, und genau so schwieg sie in sich hinein, während Ruki ihr bereits schon das zweite Mal die Frage gestellt hatte, was denn los sei.

“Kim ist so ruhig geworden, findest du nicht?“, unterbrach Kanae die darauffolgend schweigende Dunkelheit zwischen ihr und Ruki.

Ihre Sorgen bezüglich Kim schienen deutlich herangewachsen zu sein. Es war für andere kaum zu verkennen, dass Uruha und Kim sich wieder einmal voneinander distanzierten, Uruha sich deshalb Vorwürfe machte und nun der Meinung war, das retten zu müssen, was in seiner Macht stand, bevor Kim sich nicht einmal mehr von ihm berühren lassen würde.

Ja, das schien wohl die Angst von allen, besonders aber von Kanae und Uruha, zu sein. Es war eine Angst, welche sich versuchte, wie die Pest über die Menschheit auszubreiten.

“Warum machen sie kein Baby?“.

“Warum heiraten sie nicht endlich?“.

Ihre Blicke, die sich mühevoll durch die Dunkelheit zu kämpfen versuchten, suchten die ihres Mannes.

“Zerbrich dir mal nicht den Kopf von Kim oder Uruha, hörst du? Sie wissen am besten, was für sie das Beste ist. Vielleicht sind sie einfach noch nicht so weit.“, versuchte er in sanftem Ton auf sie einzureden, während er dichter an Kanae herangerückt war.

Seine warmen Hände berührten liebevoll ihr Gesicht.

Und natürlich wusste selbst Ruki, dass irgendetwas zwischen Uruha und Kim passieren musste.

Etwas, was beide wieder glücklicher werden ließ.

Etwas, was Kanae davon ablenkte, sich von ihren Sorgen um Kim zerfressen zu lassen.

Es roch nach Regen - gemischt mit dem Geruch frischen Blutes.
Unbarmherzige Schläge trafen die Hausmauern der Innenstadt.

Im Schatten einer Gasse - sie war genauso von Dunkelheit umschlungen, wie diese Nacht - regte sich schwach am Beton der Hauswand lehnend eine Gestalt. Das Haar war ebenfalls dunkel und klebte in Strähnen auf ihrer blassen Haut. Die Arme regungslos neben den Hüften liegend, drang aus dem Adern der rechten Hand frisches Blut - verschmolz in Rinnsalen mit dem nassen Asphalt. Leise Worte schlichen über jene trockenen Lippen, die unaufhörlich mit Tränen und Regen benetzt wurden. Jene Gestalt begrub längst verloren erscheinende Sehnsüchte unter dem grauen Himmel - als würde dieser mit ihr um sie weinen. Doch war es plötzlich diese angenehme Wärme auf den Wangen dieses scheinbar verloren gegangenen Elends und jene Lippen, die ihm die Stirn küssten. "Du dummer Idiot...", seufzte eine Stimme - so sanft. Aber es war nicht die einzige Stimme, die in diesem Augenblick erklang. Da war noch eine andere, sehr vertraute Stimme. Und es war das Beben darin, welches auch verdeutlichte, dass jene dazugehörige Person Angst zu haben schien. "Uruha, du darfst nicht einschlafen...". "Es wird gleich ein Notarzt hier sein." Uruha - so war der Name des schlagartig lächelnden Mannes. Er war an für sich ein glücklicher Mensch, allerdings wurde dieses Glück auf dem Boden des Schicksals gnadenlos zertrümmert. Warum? Warum saß er hier im Regen und wartete darauf, die Augen zu schließen, um sie nie wieder öffnen zu müssen? Warum war er hier und ließ jene Menschen um sich herum weinen? "Ich weiß, ich habe dich...", kam es schwach über seine noch immer lächelnden Lippen, bevor seine Wangen erneut von Wärme berührt wurden. Sich abmühend versuchte Uruha seine Augen zu öffnen - sie waren schwer und es schmerzte. Das grelle Licht in seinen sich öffnenden Augen schmerzte, ließ ihn zusammenzucken und in das Gesicht eines Mädchens blicken. Er sah, wie Tränen über diese schönen, roten Wangen rollten, die er zu gern berühren wollte, wenn er die Kraft dazu gehabt hätte. Aber alles fühlte sich so kalt und leer in ihm an, ja, als würde er ausgesaugt. "Uruha...", ertönte darauf die Stimme jenes Mädchens. Sie klang vor Angst bebend und gleichzeitig erleichtert. Darauf flüsterte Uruha nur einen Namen, ganz leise und als ob ihn niemand hören durfte. "Kim. Meine Kimi...". Es war der Name des Mädchens und Uruha erinnerte sich, dieses Mädchen wie keinen anderen Menschen zu lieben - ein Mädchen, welches ihm so unglaublich vertraut war. Und sie war hier. Hier bei ihm. Ja, das war sie immer. "Ich weiß, ich habe dich schon einmal gefragt...", versuchte Uruha fortzufahren, nur zunehmend spürte er, wie die Müdigkeit ihn zu besiegen versuchte und ihm den letzten Hauch an Kraft stehlen wollte. Er sah schließlich, dass Kim nervöser und ungeduldiger zu werden schien, während sie den abgerissenen Fetzen ihres Oberteils noch fester um das rechte Handgelenk von ihm drückt. Es sollte endlich aufhören, aufhören zu bluten. "Nicht einschlafen, ja?", wiederholte Kim nur wieder und sah Uruha von neuem lächeln. "...ob du...". "...mich heiraten willst...". Es waren nur noch krächzende Töne vernehmbar, die über Uruha's zunehmend blass

aussehenden Lippen krochen und eher wie ein kaum hörbares Flüstern in Kim´s Ohren drang.

Weißt du noch?

Damals nach diesem Konzert auf der Bühne... .

...überall waren Rosen auf der Bühne. .

Und ich höre jetzt noch die kreischenden Stimmen von Tausenden Fans. .

Du hast einfach ja gesagt.